

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 58 (1932)
Heft: 44

Illustration: Der Tausendste! - Leider kam er zu spät!
Autor: Rickenbach, Louis

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 04.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Der Tausendste! — Leider kam er zu spät!

amt zustellen. Wenn sich der Verlustträger meldet, bekommen Sie den Finderlohn. Sollte der Ring nicht abgeholt werden, so gehört er nach einem Jahre Ihnen.»

Kaal geht, glücklich, befriedigt; denn seine Staatsbürgerehre ist gänzlich rein gewaschen. Er ist sogar gelobt worden. Und den Ring wird seine Frau nach einem Jahre wieder tragen können.

Drei Tage später bekommt Kaal eine Vorladung zum Fundamt.

Er eilt hin; er hat keine Ahnung, was man von ihm will.

Nein, er muss es nicht tun. Aber was er erfährt, trifft ihn wie der Schlag einer Herkuleskeule. Und dabei muss er an sich halten. Er darf nicht sagen, dass er den Fund nur vortäuschte, um vor dem Kommissär rein wie ein Engel zu stehen.

«Die Dame, die den Ring verloren hat, dankt Ihnen für Ihre Ehrlichkeit. Sie verlor den Ring, als sie durch die Erikagasse ging. Beim Einbiegen in die Lindenstrasse zog sie den Handschuh aus. Dabei hat sie den Ring wahrscheinlich abgestreift. Hier ist der Finderlohn: zweihundert Franken! Ihre Ehrlichkeit ist rasch belohnt worden.»

«Ja, sehr rasch!» stottert Kaal, nimmt die zweihundert Franken und geht.

Er wagt es nicht, seiner Frau gegenüberzutreten. Er irrt den ganzen

Tag herum und trinkt sich abends einen Rausch an. Auf dem Heimweg singt er eine Arie aus Rigoletto, wodurch er wieder Gelegenheit hat, dem Kommissär seinen Besuch abzustatten.

«Aber Herr Kaal, wie kann man denn schon wieder —»

«Ich habe zweihundert Franken Finderlohn für den Ring bekommen, Herr Kommissär.»

«Das ist ein Grund zum Fröhlichsein. Ich will diesmal beide Augen zudrücken. Aber nun gehen Sie ruhig nachhause!»

Kaal wird von seiner Frau weinend empfangen.

«Kaal, wo bleibst du den ganzen Tag?»

«Der Ring!» flüstert er und erwartet Schläge.

«Ich weiss alles! Da lies den Brief, der heute gekommen ist!»

«Werter Herr! Als ich letztens zufällig hinter Ihnen ging, denn ich war zur Polizei geladen, wusste ich noch nicht, dass Sie mir Glück bringen würden. Ich trat nach Ihnen in die

Wachtstube und hörte dort, was Sie beim Ueberreichen des ‚gefundenen‘ Ringes sagten. Da ich sah, dass Sie in der Erikagasse nichts gefunden hatten, erlaubte ich mir, Sie als Finder nicht ehrlich anzusehen. Dass ich mein Wissen ausnützte, um meiner schönen Braut einen Brillantring gegen zweihundert Franken zu verschaffen, darf Sie nicht wundern. Wenn Sie schweigen, zeige ich Sie bei der Polizei nicht an. Bestens grüsst Ihr dankbarer X. Y.»

Josef Robert Harrer.

Im Manövergelände

Der Herr General überblickt das Schlachtfeld und sieht auf einer Hügelkuppe eine feldgraue Gestalt, die dort unbekümmert im wildesten feindlichen «Feuer» aufrecht steht.

«He, Gefreiter!» ruft er einen biedereren Krieger in seiner Nähe an, «laufen Sie mal schleunigst zu dem Mann, der da steht, und sagen Sie ihm, er soll gefälligst Deckung nehmen!»

Der Wackere äugt in der angegebenen Richtung und sagt: «Ich kann keinen Mann sehen, Herr General!»

«Menschenskind, machen Sie doch die Augen auf! Dort auf dem Hügel steht er gross und breit!»

«Das ist kein Mann, Herr General!» sagt der Brave unerschüttert, «das ist ein Oberleutnant!»

Jeden Tag eine neue Klinge

Das war einmal. Heute erlaubt Ihnen der Allegro-Schleif- und Abzieh-Apparat eine gute Klinge ein ganzes Jahr lang zu verwenden und dabei verleiht er ihr stets die idealste Schärfe. Vernickelt Fr. 18.-, schwarz Fr. 12.-, in Messerschmiede-, Eisenwaren- und allen andern einschlägigen Geschäften. Mod. D für zweischneidige, Mod. E für einschneidige Klingen. Prospekt gratis durch Industrie A.G. Allegro, Emmenbrücke 4 (Luz.)